

Zum Stadthaus-Umbau in Winterthur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

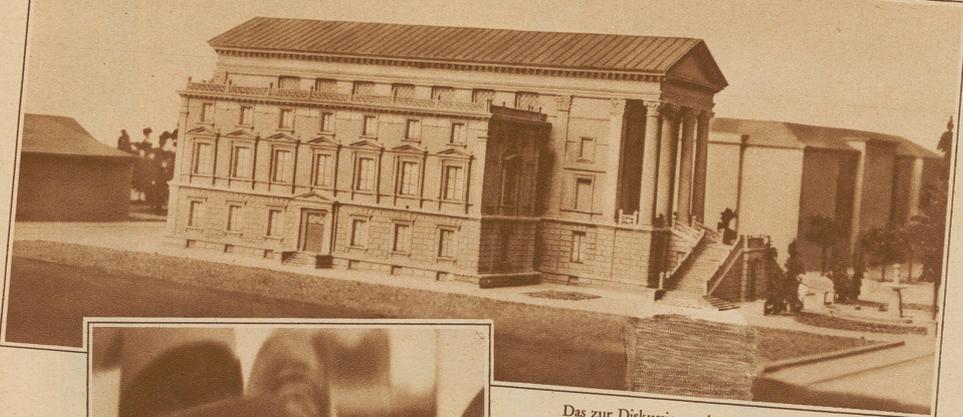
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Winterthurer Stadthaus in seiner heutigen Form (Phot. Link)



Das zur Diskussion stehende Erweiterungsprojekt von Architekt Völki



So lange Gesichter hat das Umbauprojekt bei einzelnen Winterthurnern hervorgerufen

Zum Stadthaus-Umbau in Winterthur

Das Winterthurer Stadthaus von Semper, dem größten deutschen Architekten des späteren 19. Jahrhunderts, ist zu klein geworden und soll erweitert werden. Das dortige Musikkollegium beansprucht dieses prächtigste öffentliche Gebäude Winterthurs als eigentliches Konzerthaus. An die Kosten des Umbaus von total Fr. 1,201,000.— offeriert das Kollegium, aus Gönnerbeitrag, Fr. 500,000.— und erhielt dafür, durch Verlängerung des jetzigen Gebäudes (vergl. Abb. des Modells), einen um ca. 300 Sitze vergrößerten Saal sowie Uebungsräume. Finanziell und organisatorisch ist die Lösung günstig für das Musikkollegium, das die Konzerte weiterhin im bevorzugten Stadthaus abhalten könnte.

Es hat sich indessen eine starke Opposition gegen den Umbau erhoben. Die Gegner (u. a. hat auch Prof. Dr. Heinrich Wölflin, der berühmte Kunstgelehrte, sein Veto eingelegt), weisen darauf hin, daß dem Stadthaus das «Hochstrebende, Beschwingte der Erscheinung» genommen werde durch dessen Umbiegung in einen ausgesprochenen Horizontalbau. Auch die Fassade würde, bei Schrägsicht, in ihrer Wirkung gebrochen durch die Ueberlängen der Fluchten der Seitenflügel.

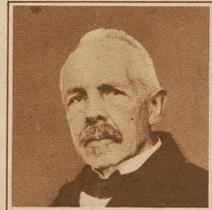
Falls der große Gemeinderat von Winterthur den Umbau befürworten sollte, wird die Bürgerschaft über das Schicksal des Stadthauses zu entscheiden haben.



Dr. ROBERT WITZINGER-SCHWABE, BASEL, der sich mit großer Rührigkeit und Geschick als Verleger der «Nationalzeitung» und als Zeitungsfachmann betätigte, starb im Alter von erst 47 Jahren an einer Blutvergiftung. Dr. Witzinger war auch längere Zeit Redakteur. Die Schweizer Presse verliert in ihm eine hervorragend tüchtige Kraft

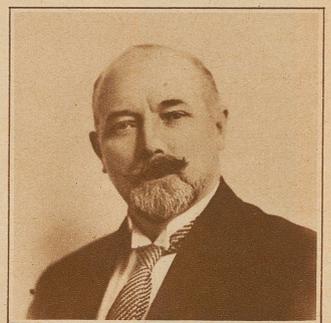


BUNDESRICHTER DR. HUGO OSER, der im Alter von 67 Jahren in Basel starb, wurde im Jahre 1894 als Professor für schweizerisches Privatrecht an die Universität Freiburg berufen und 1912 ins Bundesgericht gewählt. Als Wissenschaftler und Richter war er sehr geschätzt. Als Verfasser des großangelegten Kommentars zum schweizerischen Obligationenrecht und als Herausgeber von Handausgaben des Obligationenrechts und des Zivilgesetzbuches, wie durch eine Reihe anderer Publikationen hat er sich einen Namen gemacht



Links nebenstehend: EDUARD MÜLLER, Inspektor beim kommerziellen Dienst der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern, feierte Ende März sein 50jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1880 trat er in die Dienste der damaligen Jura-Simplon-Bahn

Rechts nebenstehend: OBERSTLEUTNANT K. FELS in Brugg, ehem. Instruktionsoffizier der Genietruppen, der während Jahrzehnten an der Erziehung unserer Pontoniere und Sappeurs mit vorbildlichem Pflichteifer mitgewirkt hat, feierte kürzlich seinen 75. Geburtstag. Um die Erforschung der römischen Bauten von Vindonissa hat sich Fels sehr verdient gemacht



INGENIEUR FAHRNI, ein begabter Schweizer Ingenieur, der seinerzeit noch unter Minister Jäg. beim Kaiser Menelik von Abessinien arbeitete und sich dann in der Nähe von Athen niederließ, erhielt als Anerkennung für seine Verdienste um die moderne Ausbeutung der großen Braunkohlenlager den griechischen Staatspreis